

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1902

287 (8.12.1902)

Durlacher Wochenblatt.

Tageblatt.

N^o 287.

Er scheint täglich.
Preis vierteljährlich in Durlach 1 M. 1 Pf.
Im Reichsgebiet M. 1.25 ohne Beleggeld.

Montag den 8. Dezember

Einrückungsgebühr per vierzeiliger
Zeile 3 Pf. Inserate erditter man bis
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1902.

Tagesneuigkeiten.

Baden.

Karlsruhe, 6. Dez. Das Großh. Hoflager wird nächste Woche, wahrscheinlich am Freitag, von Baden nach Karlsruhe verlegt. — Die Verhandlungen wegen Ankaufs der Karlsruher Straßenbahn durch die Stadt sind zum Abschluß gelangt. Der Stadtrath beantragt beim Bürgerausschuß, die Bahn um den Preis von 2 681 000 Mark, sowie unter Übernahme der Kapital-schuld des Unternehmens im Betrage von 3 360 000 M. zu erwerben.

† **Karlsruhe, 7. Dez.** Das 1. Badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 bezieht am 24. und 25. Mai l. J. sein 100-jähriges Bestehen. Wie wir hören, sind aus diesem Anlaß verschiedene größere Veranstaltungen vorgesehen.

† **Karlsruhe, 7. Dez.** Der Badische Verein für Geflügelzucht veranstaltet in der Zeit vom 16.—28. März l. J. in der städt. Ausstellungshalle dahier eine Geflügelausstellung.

** **Karlsruhe, 7. Dez.** Wie dem „Volksfreund“ aus dem 8. bad. Reichstagswahlkreis Baden-Kastatt-Bühl gemeldet wird, beabsichtigt das Centrum, an Stelle des jetzigen Abgeordneten dieses Kreises, Geisl. Rath Bender Herrn Wacker als Kandidaten für die nächste Reichstagswahl aufzustellen. Die National-liberalen haben das letzte Mal für Bender gestimmt. Diesmal werden sie einen eigenen Kandidaten aufstellen. Soz. Kandidat ist Apotheker Theodor Lutz-Baden.

† **Karlsruhe, 7. Dez.** Die Ergebnisse der beendeten Untersuchung über die in Baden bestehende Fleischnoth zeigen, daß in der That ein Rückgang des Auftriebs an Schlachtvieh auf die Viehmärkte Badens, insbesondere an Rindern und Kühen wie an Schlachtreifen Schweinen im laufenden Jahr gegenüber dem Vorjahre festzustellen war, daß dagegen beim Kleinvieh eine Zunahme des Auftriebs nachzuweisen ist. Der verminderte Auftrieb hängt zum größten Theil von dem Viehstand des Landes ab, der seit 1899 und zwar besonders erheblich

bei den Schweinen zurückgegangen ist. Grund hierfür ist, daß die bedeutenden Preisabschläge die Viehzucht nicht mehr rental erscheinen läßt. Die Zahl der gewerblichen Schlachtung ist beim Großvieh sehr gestiegen, bei den Schweinen hat sie stark abgenommen. Diese Verminderung des Schweinefleischkonsums dürfte ebenso eine Folge der erheblichen Preisrückgänge für Schweine sein. Ein Preisrückgang ist schon eingetreten und man darf annehmen, daß die Zahl der Schlachtungen bald wieder in den normalen Stand eingelenkt sein wird. Ebenso haben die Lodenpreise wieder nachgelassen. Auf Grund dieser Sachlage lag für die Regierung ein Anlaß zu weiteren Maßnahmen nicht vor.

** **Karlsruhe, 7. Dez.** Die zur Beschäftigung von Arbeitslosen vorgesehenen Arbeiten sind nunmehr in Angriff genommen worden. Sie bestehen zunächst in Steinklopfen im Meßbudenmagazin beim Schlachthaus. Auch bei der Abholzung des Geländes für das neue Krankenhaus sollen, soweit thunlich, Arbeitslose verwendet werden. Bis jetzt sind von 187 Personen, die sich beim städtischen statistischen Amt als arbeitslos angemeldet haben, 75 eingestellt worden, bei denen die sonstigen Erfordernisse für die Einstellung erfüllt sind. Bezüglich der übrigen sind die Vorerhebungen noch im Gange, auch hat ein Theil der zur Einweisung in die Arbeit vorgesehenen sich bis jetzt nicht wieder gemeldet.

K. Durlach, 8. Dez. [Familienabend des Evangelischen Bundes.] Gestern Abend hielt die hiesige Ortsgruppe des Evangelischen Bundes einen Familienabend ab, der in allen seinen Theilen als wohl gelungen bezeichnet werden darf. Der Vorsitzende, Herr Stadtpfarrer Specht, begrüßte die Erschienenen, warf dann einen Rückblick auf die Vereinsthätigkeit im verflossenen Jahr und erstattete namentlich über die Bundes-Versammlung in Pforzheim Bericht. Bevor der Hauptredner auftrat, erkauten die beiden Fräulein Isleiber die Anwesenden durch ein meisterhaft und künstlerisch vorgetragenes Violinolo; Frau Apotheker Steiu und Herr Hauptlehrer Baumann trugen verschiedene Lieder vor und ernteten ebenfalls reichen

Beifall. Darauf sprach Herr Pfarrer Weymann von Hagsfeld in wohlbedachter, streng sachlicher Rede über das bereits verkündete Thema: „Gefahren und Hoffnungen der evangel. Kirche. Ein Rückblick und Ausblick“. Er schloß mit dem Gedanken, daß wir zwar in einer sehr kritischen Zeit leben, daß aber der Protestantismus, diese freiere, sozusagen liberale Richtung des Christenthums keinen Grund habe, düster in die Zukunft zu blicken; in Frankreich und Oesterreich regt sich's und jene Bewegungen wachen langsam, aber dafür um so sicherer Fortschritte. Der Protestantismus suche seine starke, unverwundliche Wurzel im Evangelium, im Worte Gottes, ohne menschliches Beiwerk, daher werden auch alle Anstürme auf ihn, wie bisher, nicht vermögen, ihn zurückzudämmen, ihn auszurotten. Der Kirchengesangverein hatte auch diesmal die Freundlichkeit, einige seiner wohlgeschulten Lieder vorzutragen und auf diese Weise den Abend zu verschönen. Herr Stadtpfarrer Specht sprach Allen, die zum Gelingen des Abends beitrugen, seinen herzlichsten Dank aus.

† **Bretten, 7. Dez.** Ihre königl. Hoheit die Frau Großherzogin hat bei ihrem Besuche im Melanchthonhaus hier am letzten Sonntage dem Herrn Professor Dr. Müller das Anerbieten gemacht, ein Fenster im Fürstenzimmer stiften zu wollen.

† **Bretten, 7. Dez.** Das Opfer eines raffinierten Schwindlers wurde dieser Tage der Landwirth Hördt von hier. Denselben besuchte ein Mann, welcher angab, Agent einer Versicherung zu sein und daß er gegenwärtig auf der Reise sei, um Beträge auszubehalten. Da ein größerer Geldbetrag, den er erwartete, noch nicht eingetroffen sei, entlehnte er bei dem genannten Landwirth 20 M. Bald darauf brachte derselbe die 20 M. wieder zurück, ging jedoch Tags darauf den vertrauensseligen Landwirth um den Betrag von 40 M. an und da in gewechseltem Gelde dieser Betrag nicht vorhanden war, händigte Herr Hördt dem Manne einen Hundertmarktschein aus. Seit dieser Stunde ist der freche Schwindler verschwunden. Da er im Gasthaus zum „Lamm“, wo er logirte, einen Handkoffer zurückließ, hatte man Anfangs keinen

Feuilleton.

Leichtsinziges Vertrauen.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

Willing hörte genau zu, wobei ihm das Herz wie ein Schmiedehammer klopfte, weil er sich unwillkürlich wie in einer offenen Falle, die jeden Augenblick über ihm zusammenschlagen konnte, gefangen wähnte. Was der Notar noch von der Berechtigung des Darleihers vorlos, sich bei eingetretener Zahlungsunfähigkeit des Schuldners jederzeit, ob im ersten, oder letzten Jahre der Zahlungsfrist an dem Vermögen des Bürgen schadlos zu halten, — verstand er gar nicht. Er athmete erst auf, als die Sache beendet war und er sich draußen wieder in frischer Luft befand.

„Einmal und nicht wieder!“ sagte er dabei zu seiner Frau, „wenn's nicht Deine Schwester wäre, hätt' ich's überhaupt nicht gethan.“

II.

Der Winter war vergangen, der Mai mit seiner Blütenpracht in's Land gekommen und Pfingsten vor der Thür.

Das Manufaktur-Geschäft von Reinicke und Lumbius schien zu floriren, der Laden tagsüber von Käuferinnen niemals leer zu werden, was

freilich, wie der Konkurrenzneid heimlich und offen aussprach, in den Schleuderpreisen seinen Grund haben sollte, zu welchen die neue Firma ihre Waren ausbot.

Auch Frau Willing hatte sehr billige Einkäufe dort gemacht und äußerte ihre Verwunderung darüber dem Schwager gegenüber.

„Das sind Geschäftsgeheimnisse,“ erwiderte Lumbius mit einem überlegenen Lächeln. „Da Sie indeß auch dabei interessiert sind, so kann ich Ihnen soviel verrathen, daß meine zehntausend Mark uns in den Stand gesetzt haben, Baar-Einkäufe zu machen und wir in Folge dessen nach dem Grundsatz „kleiner Verdienst — rascher Umsatz“ arbeiten können.“

Frau Bene konnte dies nicht recht begreifen, beruhigte sich aber mit dem Troste, daß Lumbius ein tüchtiger Kaufmann und ein solider, netter Mensch sei. Sie freute sich auf die Hochzeit, welche in zwei Monaten stattfinden sollte und half der Schwester fleißig bei der Ausstattung, welche durch die Güte der gräflichen Herrschaft eine sehr reiche wurde. Die Einrichtung war bereits gekauft, da die Braut hübsche Gripparnisse besaß und von der Gräfin noch einige hundert Thaler zum Geschenk erhalten hatte.

Es war am Pfingstmorgen, — die Sonne strahlte so recht feiertäglich vom Himmelsdome herab und ringsum dastete und grünte es in

Frühlingspracht. Vor den Häusern prangten die Raibäume, und Meister Willing stand in festlich-fröhlicher Stimmung in seinem Laden, weil seine Kunden reißenden Absatz gefunden hatten.

Da trat plötzlich wie eine schwarze Wetterwolke der Rentner Dornstrauch in den Bäckerdien. Sein Gesicht sah so finster aus wie die Nacht, die Mundwinkel waren unheilverkündend herabgezogen und in den kleinen Augen funkelte es wie böshast drohende Schadenfreude.

„Na, Herr Willing, wissen Sie schon das Neueste?“ fragte er kurz, ihn höhnisch anstarrend.

Der Bäckermeister erblaßte und schüttelte verständnißlos den Kopf.

„Ich weiß ja gar nicht, wovon Sie sprechen, Herr Dornstrauch!“ stotterte er ängstlich.

„Na, geben Sie dem Jungen hier nur erst, wir können dann in die Stube gehen, ob schon die Späßen es früh genug von den Dächern pfeifen werden.“

„Bitte, treten Sie nur näher,“ sagte Willing, den eine ungeheuerliche Angst befiel, indem er einen Knaben mechanisch abfertigte, und seiner Frau, die aus der Wohnstube kam, den Laden übergab.

„Was will denn Herr Dornstrauch von Dir?“ fragte sie leise, „o Gott, wie blaß Du bist, — er bringt sicher nichts Gutes für uns.“

Argwohn, als man aber später den Koffer öffnete, fand man nichts als ein schmutziges Hemd.
† Bernsbach, 7. Dez. Wie die gerichtsarztliche Untersuchung ergab, ist der Tagelöhner Krieg nicht an Erschöpfung gestorben. Es ereilte ihn ein Herzschlag, als er gerade sein Biberbrot verzehrte.

Deutsches Reich.

Marienburg (Westpr.), 6. Dez. Heute Früh brach in dem Hause Hohelauben Nr. 35 Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Um 6 Uhr mußte das Militär zur Hilfeleistung herangezogen werden. Um 8½ Uhr standen bereits 8 Häuser in Flammen; 4 Häuser sind vollständig zerstört. Um 9 Uhr hatte sich das Feuer in den Hohelauben noch weiter verbreitet, so daß um diese Zeit 9 Häuser vom Feuer ergriffen waren. Mehrere sind bereits zerstört. Von den durch den letzten großen Brand in den Hohelauben verschont gebliebenen Häusern stehen nur noch 4; das historische Thor der Marienburg ist in großer Gefahr. Die Danziger Feuerwehrt ist zur Unterstützung des hiesigen Militärs hier eingetroffen. Das Feuer ist in der Fabrik von Dewitz ausgebrochen.

* Dresden, 7. Dez. Kronprinz Friedrich August konnte heute Nachmittag zum ersten Mal wieder an der Familientafel im Residenzschloß theilnehmen.

Wächtersbach, 6. Dez. Gestern Abend sprang der Reisende Max Ruhbaum auf den schon im Fahren befindlichen, um 8 Uhr in Frankfurt eintreffenden Zug. Er glitt aus und kam mit den beiden Beinen unter die Räder, wobei ihm das eine Bein vollständig abgequetscht und das andere mehrmals gebrochen wurde. Er wurde nach Frankfurt in's Hospital gebracht, wo er Nachts 11½ Uhr starb.

Darmstadt, 6. Dez. Das Regierungsblatt theilt einen Erloß des Großherzogs mit, betreffend Bevollmächtigung des Staatsministeriums mit vorübergehender Vertretung des Großherzogs während seiner Reise nach Indien.

München, 5. Dez. Der bekannte Komiker Konrad Dreher beging am 26. November sein 25jähriges Theaterjubiläum. Vor einem Vierteljahrhundert betrat er bei einer Aufführung von Beethovens „Fidelio“ im Augsburger Stadttheater, das mit dieser Aufführung eingeweiht wurde, als Statist zum ersten Mal die weltbedeutenden Bretter.

Ludwigshafen a. Rh., 5. Dez. Zu der gemeldeten Aufindung der Leichen eines Liebespaars theilt der „Pfalz. Kur.“ mit, daß der Erschossene ein Deserteur des 119. Grenadier-Regiments in Stuttgart und früher als Kaufmann thätig war. Er heißt Hermann Gidt und wurde von seinem eigenen Bruder erkannt. Die Erschossene ist die Ladnerin Wilhelmine Ernst, Schneidermeisterstochter aus

Die arme ahnungsvolle Seele hatte recht, dieser Mann brachte nichts Gutes, im Gegentheil, Unheil und Verderben für sie und die Ihrigen.

„Na, mein Lieber,“ begann Dornstrauch, als Willing in die Stube trat, mit grausamer Rücksichtslosigkeit, „Sie wissen es also wirklich noch nicht, daß die Firma Reinicke und Lunding alle geworden, über Nacht verduftet ist?“

Der unglückliche Meister taumelte zurück, als ob er einen Schlag vor den Kopf erhalten hätte.

„Sie treiben einen häßlichen Spas mit mir, Herr Dornstrauch,“ stieß er heiser hervor, „so etwas ist ja ein Verbrechen und kann nicht angehen. Mein Schwager —“

„Ja, der ist auch über alle Berge und die Braut mit ihm, eine nette Sippschaft, mit der ich mich eingelassen habe. — Zuerst ist der Spizhube von Reinicke auf und davon gegangen und wird wahrscheinlich den Rahm von der Milch geschöpft haben, dann nahm der edle Compagnon Reichhaus. Es ist rührend, nicht wahr? — Das liebe Brautpaar, für welches Sie so zärtlich besorgt waren, hat in aller Gemüthlichkeit erst noch die pompöse Einrichtung zu Gelde gemacht, — und ist dann ohne Abschied gegangen, natürlich auch von Ihnen und der Schwester, es ist haarsträubend. Ja, Herr Willing, Unbauk

Wiesbaden. Da die Beiden vollständig mittellos waren, ist anzunehmen, daß die Ernst ihren Geliebten auf seiner Flucht begleitet hat und daß die Beiden nach Erschöpfung aller Mittel hier in den Eisenbahnwagen schliefen und dann die entsetzliche That ausführten.

Oesterreichische Monarchie.

* Wien, 7. Dez. Das Befinden des Kaisers ist wieder sehr gut. Die rheumatischen Schmerzen im Kreuz sind ganz geschwunden. Der Kaiser dürfte im Laufe dieser Woche von Schönbrunn nach Wien übersiedeln.

* Budapest, 6. Dez. Ministerpräsident von Szell wird morgen Abend nach Wien abreisen, um dem Kaiser Vortrag zu halten.

Frankreich.

* Nancy, 7. Dez. Kriegsminister André, der gestern hier eingetroffen ist, empfing heute in der Präfektur die Vertreter der Behörden. Auf eine Ansprache des Maire erwiderte der Minister, er wisse, daß man in dieser Grenzstadt mehr, als überall sonst davon überzeugt sei, daß das Recht nicht allein zum Siege gelangt, sondern auf eine starke Armee gestützt sein muß. Zu den Offizieren, die der Minister empfing, bemerkte er, man müsse zwischen Ueberlieferung und Routine zu unterscheiden wissen. Frankreich, das in Sachen der Bewaffnung Anderen vorangehe, müsse auch im Punkte der Erziehung der jungen Soldaten Neues schaffen. Der junge Soldat von heute sei nicht mehr der Ersatzmann von ehemals. Die jetzige Manneszucht müsse auf der Ueberzeugung gegründet sein. Er rechne auf die Offiziere, daß sie den Gelezen Gehorsam, der Republik Hingebung und der Regierung Achtung erzeigen.

Italien.

Rom, 5. Dez. Der Untersuchungsrichter in Neapel hat, dem „Fränk. Cour.“ zufolge, Haftbefehl erlassen „gegen den auf der Insel Capri begüterten, jetzt flüchtigen deutschen Maler Christian Allers, vordem zu Karlsruhe in Baden, wegen Vergehungen wider die guten Sitten“. Der Name Allers wurde, wir wissen nicht ob mit Recht, in den Zeitungen genannt, als es sich darum handelte, daß die gegen den verstorbenen Krupp erhobenen Beschuldigungen diesem ganz zu Unrecht zur Last gelegt wurden.

Türkei.

* Konstantinopel, 7. Dez. (Meldung des Wiener Corr.-Bur.) Auf Reklamation der Pforte gegen die angebliche Occupation von Adjyr durch die Engländer antwortete England, daß der englische Kommissar Adjyr nur mit einer Eskorte passirt habe, um die Grenzregulierungsarbeiten fortzusetzen, es dagegen nicht occupirt habe.

Afrika.

* Tanger, 7. Dez. (Meldung der Agence Havas.) Da die Bemerkungen, gegen die der Sultan in der Nähe von Mequinez zu

ist der Welt Lohn. — Wer sich nicht vorsetzt, hat den Schaden. Ich bin durch solche Erfahrungen klug geworden und traue keinem über den Weg, meinem eigenen Bruder nicht.“

Willing hörte kaum, was der dicke Rentner sprach, wie betäubt starrte er ihn an und vor seinen Ohren brauste und tobte es wie ein Orkan, wie wilde Brandung.

„Nein, es ist nicht wahr,“ brach es endlich dumpf über seine Lippen. „Erst vor acht Tagen war meine Schwägerin hier.“

Er schwieg entsezt, als er sich ihres seltsamen Gebahrens entsann, was ihm und seiner Frau so sehr aufgefallen war. Sie hatte dem kleinen Kennchen, ihrem Bathenkinde, ein Sparfassenbuch über fünfzig Mark, das allerdings auf den Namen des Vaters lautete, als Geschenk mitgebracht, was sie ausbrüchlich hervorgehoben, und die kleine unzählige Male geküßt, auch die Schwester beim Abschied, was sie sonst nie gethan, umarmt und geküßt, weshalb er scherzhaft geäußert hatte, daß er nun auch sein Theil abholen müße. Er meinte sogar den krampfhaften Händedruck zu spüren, den sie ihm spendet und den Jubel seiner beiden Knaben zu hören, die von der Tante Geld erhalten hatten.

„Mein Gott, mein Gott,“ murmelte er, „das wäre zu schrecklich. Vielleicht ist mein Schwager in Geschäften verreckt,“ bemerkte er zaghaft.

kämpfen hatte, nunmehr unterworfen sind, setzt der Sultan den Marsch nach Rabat fort.

Verschiedenes.

Berlin, 2. Dez. Einem wahrhaft genialen Schwindel fiel, wie die „Berl. N. Nachr.“ mittheilen, dieser Tage der Inhaber eines Geschäfts in der Friedrichstraße zum Opfer. Vor seinem Schaufenster waren zwei Herren in Streit gerathen, der damit endigte, daß der eine von seinem Gefährten derartig in die große Spiegelscheibe gestoßen wurde, daß sie klirrend zersprang. Während der Thäter schnellig um die Ecke verschwand, wurde der zurückgebliebene Zerbrecher der Scheibe von dem Geschäftsinhaber und seinem Kommiss festgenommen und in das Innere des Ladens geführt, wo man ihn aufforderte, den Werth der Scheibe von 180 Mark zu begleichen. Der Fremde erklärte, daß er zur augenblicklichen Zahlung nicht im Stande wäre. Er sei Geschäftsfreisender von auswärts und seine Privatmittel beständen zur Zeit in 60 Mk., von denen er 30 Mk. zahlen, den Rest später einsenden wolle. Damit erklärte sich der beschädigte Geschäftsinhaber jedoch nicht einverstanden. Er forderte vielmehr den Reisenden auf, ihm zur Feststellung seiner Persönlichkeit auf die Wache zu folgen. Der junge Mann hat schließlich, ihm diese Schande nicht anzuthun, lieber wolle er den Betrag aus den Geschäftsgeldern decken, die er mit sich führe. Der Geschäftsinhaber mußte ihm aber auf der Quittung ausdrücklich bestätigen, wofür das Geld des Prinzipals ausgegeben worden sei. In sichtlich großer Erregung entnahm der Reisende hierauf seiner Brieftasche einen Tausendmarktschein, den er dem Beschädigten übergab. Er erhielt 820 Mk. zurück und die gewünschte Quittung. Dann entfernte er sich mit den Worten: „Dieses Geld wird Ihnen keinen Segen bringen!“ Der Geschäftsinhaber fühlte, als der Reisende fort war, in der That ein menschliches Mithren. Er entschloß sich daher, dem jungen Manne den Betrag zurückzugeben und ihm die Schuld zu stunden. Zu diesem Zweck begab er sich in das von dem Fremden als Wohnung angegebene Hotel. Dort erfuhr er aber, daß ein Reisender des Namens, den ihm der Scheidenzerrümmere angegeben, garnicht daselbst wohne. Er lehrte, etwas stutzig geworden, nach Hause zurück. Erst einige Stunden später, als er den Tausendmarktschein wechseln wollte, stellte es sich heraus, daß es ein Falsifikat war, und es wurde ihm klar, daß er das Opfer zweier geliebter Gauner geworden war.

— Auf 19 Bahnstrecken Mitteldeutschlands ist wegen Schneeverwehungen der Betrieb eingestellt. Infolge des herrschenden Schneetreibens ist auch der Bahnverkehr Dresden—Wien gestört.

— In Köln scheute das vor einen herrschaftlichen Wagen gespannte Pferd, jagte eine

„Ach Unsinn, die Geschichte ist, wie sie ist, und damit basta!“ polterte Dornstrauch, „ich wollte lieber, daß ich hartherziger gewesen wäre, als am Ende gar wie ein Wärmwolf dazustehen, der Andere in's Unglück bringt. Ich kann keine zehntausend Mark sammt den halbjährigen Zinsen an's Bein binden und was Sie anbelangt, Meister Willing, so mußten Sie Ihren zukünftigen Schwager sich erst genauer auf's Korn nehmen, ehe Sie für einen so leichtsinnigen Patron Bürgschaft leisteten.“

Er schwieg natürlich, daß sein Verbündeter Reinicke ihm von dem Darlehen zehntausend Mark an Provision hatte zurückzahlen müssen, als er sich über die Vertrauensseligkeit des Bäckermeisters ereiferte, und ihm in tugendhafter Entrüstung den Text las, was der arme Willing in dumpfer Verzweiflung als eine verdiente Strafe über sich ergehen ließ. Es schauderte den Unglücklichen vor dem Augenblick, wo seine Frau das Schreckliche erfahren werde und wie besinnungslos von diesem Gedanken sagte er plötzlich: „Ich muß mich selbst überzeugen, Herr Dornstrauch, wenn ich nicht verrückt werden soll. Bitte, gehen Sie nicht ohne mich weg.“

(Fortsetzung folgt.)

zum Rhein führende Straße hinab und ver-
sank mit Kutscher und Wagen in den Wellen.
Die Leiche des Kutschers wurde bald darauf
gelandet.

Zur Bekämpfung der Tuberkulose.

Am Samstag, 29. November d. J., Nach-
mittags 2 Uhr, fand im Rathhaussaale zu
Baden-Baden auf Veranlassung und in An-
wesenheit Ihrer K. H. der Großherzogin eine
Konferenz statt, zu welcher Vertreter der Städte
und Armenräthe, die Bezirksärzte und die Vor-
stände der Frauenvereine des Großherzogthums
geladen waren; auch von hiesiger Stadt war
eine Vertretung abgeordnet, deren Bericht über
diese Versammlung hiermit der Öffentlichkeit
übergeben wird. Zweck der Tagung war die
Aussprache über die bisherigen Erfolge im
Kampfe gegen die Tuberkulose und die Er-
örterung der fürderhin erspriesslich erscheinenden
Mittel und Wege, um dieser Landplage
schließlich Herr zu werden.

Mit kurzer Begrüßung Seitens des Vor-
standes des bad. Frauenvereins Herrn Geh.
Rath Sachs an die Frau Großherzogin, wie
auch an den von Berlin eigens zu der Kon-
ferenz beordneten Dr. Panwitz, als Vertreter
des Centralcomites vom Rothen Kreuz, wurde
die Besprechung eröffnet.

Nachdem der Vorsitzende mitgeteilt, daß
in dieser Angelegenheit Beratungen im engeren
Kreise des Vorstandes des bad. Frauenvereins
bisher fast allmonatlich stattgefunden haben
und darauf hingewiesen, daß gerade in Ver-

bindung mit der Frauenvereinsthätigkeit das
angestrebte Ziel am leichtesten werde erreicht
werden können, begann Herr Geh. Rath Dr.
Battlehner seinen Vortrag, der den Kernpunkt
der ganzen Veranstaltung bildete. Zunächst
stellte er die hohen Verdienste der Landes-
fürstin um die Förderung der gegen die Tu-
berkulose gerichteten Abwehrbestrebungen in's
rechte Licht. Alsdann besprach er in großen
Zügen die Thätigkeit des größten Forschers
auf diesem Gebiete, des Professors Robert
Koch, dessen Arbeiten den Grund gelegt haben
für die ganze moderne Serumbehandlung der
Infektionskrankheiten. Besonders interessant
waren die Ausführungen des Vortragenden
über die Verhandlungen der Tuberkulose-
Kongresse in London und Berlin, deren Re-
sultat die Anerkennung der Identität der
Menschen- und Thiertuberkulose und die Fest-
stellung der Uebertragbarkeit der menschlichen
Tuberkulose auf Thiere wie auch umgekehrt
bildete. Die Uebertragung geschieht nach den
Erfahrungen der Forscher nicht nur durch die
eingathmete Luft, sondern viel öfter durch
die Aufnahme der Bazillen vom Darmkanal
aus in den Saftstrom des Körpers. Es wurde
besonders hervorgehoben, daß die Ansteckung
in den weitaus meisten Fällen sich nicht als-
bald äußert, sondern daß die Krankheitskeime
in der Regel kürzere oder längere Zeit in ge-
wissen Organen des Körpers liegen bleiben
(„latent“ bleiben), um ihre verderbliche Thätig-
keit bei der ersten besten Gelegenheit, wo die
Lebensvorgänge im Körper durch irgend welche

Ursache verlangsamt oder geschwächt erscheinen,
zu beginnen. Aus der Erkenntniß der Wege
nun, welche die Uebertragung vermitteln, er-
geben sich leicht die anzuwendenden Gegen-
mittel. Als solche sind zu nennen einmal die
peinlichste Reinlichkeit der Kranken und
ihrer Umgebung, wozu auch die Desinfection
der von den Kranken gebrauchten Gegenstände
und die Unschädlichmachung und Vernichtung
seiner Auswurfstoffe gehört, dann aber Ab-
sonderung (Isolirung) der Kranken;
letztere hat nicht nur durch Errichtung von
Spezialanstalten, sondern auch in den be-
stehenden allgemeinen Spitälern durch Her-
stellung eigener Tuberkulose-Abtheilungen, und
schließlich schon in den Familien zu geschehen.
Der Absonderung diene die Anzeigepflicht für
Tuberkulosefälle, die bis jetzt allerdings bloß
den Ärzten obliege, deren verständnißvolle
und gewissenhafte Mitarbeit an der Bewälti-
gung der großen Aufgabe hierbei warme An-
erkennung findet. Es habe sich gezeigt, daß
die Aussichten in diesem Kampfe keine so un-
günstigen seien, wie vielfach angenommen
werde; dies beweise der Rückgang der Zahl
der in Baden durch die Tuberkulose ver-
ursachten Todesfälle von ca. 8000 im Jahr
1898 auf ca. 4000 im Jahr 1899. Der Vor-
tragende gibt der zuversichtlichen Hoffnung
Ausdruck, daß es in absehbarer Zeit in allen
Kulturstaaten gelingen werde, die Tuberkulose,
diese mörderische Geißel des Menschengeschlechts,
ganz auszurotten. (Schluß folgt.)

Amtsverkündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

Amthliche Bekanntmachungen.

Die Invalidenversicherung der unständigen Arbeiter betreffend.

Nr. 34.325. Die Bürgermeisterämter des Bezirks werden an den
Vollzug des § 16 der Verordnung vom 28. November 1899 (Ges. und
Verordnungsblatt Seite 622) bezüglich der Invalidenversicherung der
unständigen Arbeiter erinnert. (Vergl. die amthliche Bekanntmachung vom
19. Dezember 1901 Nr. 36.474, Amtsblatt vom 28. Dezember 1901
Nr. 303.)

Durlach den 3. Dezember 1902.

Großherzogliches Bezirksamt:
D. v. P.

Die Sicherung der öffentlichen Gesundheit und Reinlichkeit betreffend.

Nr. 11.795. Es wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß nach
bestehender ortspolizeilicher Vorschrift die Hauseigentümer bei
Straßverweiden verpflichtet sind, die Gehwege vom Schnee
zu reinigen, bei Glätteis zu streuen und die Straßentrinnen
zur Aufnahme des Wassers freizubehalten.

Durlach den 6. Dezember 1902.

Der Bürgermeister.

Dünger-Versteigerung.

Donnerstag den 11. Dez.
1902, Vormittags 9 Uhr, läßt
das Badische Train-Bataillon Nr. 14
in Durlach den Dünger für Dezember
1902 gegen Baarzahlung meistbietend
versteigern.

Karttpreise.

1/2 Kilogr. Schweinefleisch 90 Pf., Butter
M. 1.20, 10 St. Eier 80 Pf., 20 Liter
Kartoffeln 80 Pf., 50 Kilogr. Heu, M. 3.00,
50 Kilogr. Roggenstroh M. 2.25 50 Kilogr.
Dinkelstroh M. 1.75, 4 Stier Buchenholz
(vor das Haus gebracht) M. 48 4 Stier
Lammenholz M. 40, 4 Stier Forstenholz
M. 40.

Durlach, 6. Dez. 1902.

Das Bürgermeisteramt.

Söllingen.

Steigerungs-Ankündigung.

Die Erben des verstorbenen
Bäckers Josef Kern in Söllingen
lassen Theilungs halber auf dem
Rathhause dahier am

Donnerstag, 11. Dezember d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

nachbeschriebene Grundstücke durch
unterzeichnetes Bürgermeisteramt
versteigern.

Die Steigerungs-Bedingungen
liegen zur Einsicht auf dem Rath-
hause hier offen.

Gemarkung Söllingen.

1. Lgb. Nr. 148. 95 qm Haus-
garten im Ortsetter, Unter-
dorf, cf. Nr. 147, af. Nr. 149,
150.
2. Lgb. Nr. 149. 2 a 80 qm
Hofraithe. Hierauf steht: a. ein
zweistöckiges Wohnhaus, b. eine
einstöckige Scheuer mit ge-
wölbtem Keller, c. eine ein-
stöckige Stallung mit Heu-
boden und Schopfanbau, cf.
Nr. 146, af. Nr. 150.
3. Lgb. Nr. 150. 1 a 77 qm
Hofraithe. Hierauf steht: a. ein
zweistöckiges Wohnhaus, b. eine
einstöckige Scheuer mit Stallung,
cf. Nr. 149, af. Nr. 151
Kirchgäßchen.

Dieses Anwesen liegt im
Ortsetter, Unterdorf, an der
Hauptstraße, zusammen ge-
schätzt zu 6500 M.

Söllingen, 29. Nov. 1902.

Das Bürgermeisteramt:

Wenz.

Billy, Rathschr.

Weingarten.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 9. d. Mts.,
Nachmittags 1 Uhr, werde ich beim

Rathhaus zu Weingarten 1 Pferd
gemäß § 489 B. G. B. gegen Baar-
zahlung öffentlich versteigern.

Durlach, 5. Dez. 1902.

Lair,
Gerichtsvollzieher.

Privat-Anzeigen.

Für unsere Filiale in Durlach
suchen wir einen jungen Mann aus
guter Familie, welcher gute Schul-
bildung besitzt, als

Lehrling.

Schriftliche Meldungen an Pas-
quay & Lindner, Consum-Geschäft
in Straßburg i. El., erbeten.

Ein fleißiges und ehrliches evang.

Mädchen

auf 1. Januar gesucht. Wo, sagt
die Expedition dieses Blattes.

Ein fleißiger, ruhiger

Fuhrknecht

findet gegen hohen Lohn Stellung.
Zu erfragen bei der Exp. d. Bl.

Wer kann täglich 15 Liter
Milch liefern zu annehmbarem
Preis? Angebot unter X 5 an die
Expedition dieses Blattes.

Gemüse aller Art

zum Wiederverkaufen zu kaufen ge-
sucht. Wo, sagt die Exp. d. Bl.

Eine Rübenmühle

ist zu verkaufen

Weingarterstraße 21.

 ein noch gut erhaltener
4- oder 6spziger, ist
billig zu verkaufen bei

E. A. Schmidt

Zu vermieten auf sofort oder später

Karlsruher Allee 1 im III. St.
des Vorderhauses eine Woh-
nung von 2 Zimmern, 1 Keller
und 2 Mansarden.

Näheres zu erfragen bei dem betr.
Wirth oder Karl-Wilhelmstr. 42,
Karlsruhe, im Bureau.

Schöne Wohnung

3 z. Zimmer, Badezimmer, Man-
sarde u. Zugehör auf 1. April 1903 zu ver-
mieten **Palmaienstraße 10.**

Wohnung von 2-3 Zimmern
und allem Zugehör sofort oder auf
1. April zu vermieten bei

Karl Lang, Ettlingerstr. 61.

Rappenstraße 9 ist eine Man-
sarden-Wohnung von 2 Zimmern,
Küche, Keller und Speicher an eine
kleine Familie auf 1. April zu ver-
mieten.

Kleine Wohnung,

2 Zimmer u. Küche, zu vermieten
Schillerstraße 4.

Ein gut möblirtes Zimmer
ist an einen besseren Herrn auf
1. Januar zu vermieten

Moltkestraße 9, 3. St.

Kleine ruhige Familie sucht
2 Zimmer-Wohnung per
1. April. Offerten an die Exped.
dieses Blattes.

Fettleibig- keit.

Korpulenz, Fettleibigkeit ver-
schwindet bei Gebrauch von **Laar-
mann's Entfettungs-Chee** mit
naturgemäßer Anwendung. Streng
reell, kein Schwindel. Bestandtheile
auf dem Paket angegeben. Quan-
tität Nr. 1: 3 M., Nr. 2: 5 M.,
bei besonders starker Korpulenz Nr. 3:
7 M., Nachnahme oder Post-
anweisung. Probecarton 1,50 M.
Nur echt von Gustav Laarmann,
Dorford, Niederlage in **Durlach:**
C. Schweizer, Adler-Drogerie.

Eiserne Schlitten, Schlittschuhe, Eissporen,

in großer Auswahl, billigt bei
K. Leussler,
Bammstr. 23.

